



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

In der letzten Ausgabe haben wir Sie um ein Feedback zu unserem Magazin gebeten. Wir haben viele positive Rückmeldungen, einige gute Änderungsvorschläge und wertvolle Anregungen erhalten. Hierfür möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Wir werden versuchen, im Jahr 2012 unser Magazin aufgrund dieser Rückmeldungen weiter zu entwickeln, noch aktueller und leserorientierter zu gestalten.

In diesem Magazin lernen Sie im Porträt Markus Seeholzer kennen. Er ist seit Beginn dieses Schuljahres Klassenlehrperson in der Abteilung Sprechen – Begegnen. Sie erfahren, weshalb sich der Schulische Heilpädagoge mit breiter Ausbildung und Erfahrung entschieden hat, an einer Sonderschule zu unterrichten.

Menschen mit Behinderung benötigen Unterstützung in verschiedensten Bereichen. Auf Seite 3 dieses Magazins lesen sie einen Artikel zum internationalen Tag der Menschen mit Behinderung.

Der SONNENBERG bietet seinen Schülerinnen und Schülern eine spezifische Unterstützung bei der Berufswahl, Berufsfindung und der beruflichen Integration. Lesen Sie hierzu unseren Bericht auf der vierten Seite dieses Magazins.

An der Vereinsversammlung vom 28. Oktober 2011 wurde der Baukredit für unseren Erweiterungsbau Nord einstimmig bewilligt. Die neuen Räumlichkeiten sollen alle schulischen und therapeutischen Bedürfnisse der Abteilung «Sehen Plus» decken.

In unserem Artikel auf Seite 6 berichten wir über den Festabend vom 14. November dieses Jahres. Mit einem Konzert des Zuger Kammerensembles haben wir uns bei Gönnern, Spendern, Partnern und Vereinsmitgliedern für die Unterstützung im Jahr 2011 bedankt.

Auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser danke ich herzlich für Ihr Interesse und das Wohlwollen, welches Sie uns und unserer Arbeit gegenüber zeigen. Ich wünsche Ihnen schon jetzt besinnliche Festtage und alles Gute im Jahr 2012. □

Thomas Dietziker-Merz
Direktor



Inhalt

- Porträt 2
- Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung 3
- Agenda 4
- An der Schwelle zur Berufswelt 4
- Erweiterungsbau Nord 5
- Konzertabend 6



Porträt

Wichtigstes «Lernfeld» in seinem Leben waren und sind für Markus Seeholzer seine vier Kinder. Sie beeinflussten seine persönliche wie auch berufliche Entwicklung und lehrten ihn, Verantwortung und Führung zu übernehmen.



Mag das Leben auch noch so kompliziert und chaotisch daher kommen, Markus Seeholzer weiss gut damit umzugehen. Er gewinnt auch im grössten Durcheinander die Übersicht und kann sich auf das Wesentliche konzentrieren. Diese Gabe kommt ihm in der Arbeit mit jungen Menschen sehr zugute. Ein wichtiges Lebensprinzip zieht Markus Seeholzer auch aus der Lehre der Homöopathie: Gleiches mit Gleichem heilen. Auf die Dosis kommt es an. Wohl nicht ganz in sanften homöopathischen Dosen gestaltete sich sein Aufenthalt in

Südamerika. Animiert durch die Berichte seines früheren Gymnasiallehrers verbrachte der ausgebildete Sekundarlehrer zusammen mit seiner Frau fünf Jahre inmitten des kolumbianischen Dschungels. Das Paar half mit, die dort nötige Infrastruktur wie Schulhäuser und Brücken aufzubauen und lancierte in ihrem Einsatzgebiet eine Alphabetisierungskampagne. Zurück in der Schweiz setzte Markus Seeholzer sich zum Ziel, Theologie zu studieren. Sein Berufsweg wurde jedoch ein anderer. Für einige Zeit oblag ihm die Führung des Bildungszentrums in Einsiedeln, bevor der Ruf des Instituts St. Michael in Zug kam und ihn als Internatsleiter und Lehrer engagierte. Während der Zeit im St. Michael liess er sich berufsbegleitend zum Psychotherapeuten für Kinder und Jugendliche ausbilden. Später fügte er noch das Studium zum Schulischen Heilpädagogen hinzu. Sein geballtes Fachwissen brachte er nun als Führungsperson, Lehrer und teilszeitlich als Coach und Supervisor ein.

Wenig anfreunden konnte sich Markus Seeholzer seit je mit der Notengebung an den Regelschulen. Sonderschulen boten da umfassendere und objektivere Möglichkeiten zur Qualifikation des einzelnen Schülers. Dies liess ihn einen Seitenblick in diese Richtung riskieren. Und wie so oft in seinem Leben öffnete sich mit traumwandlerischer Sicherheit wieder im richtigen Moment die richtige Türe. Es war die Türe des SONNENBERGS. Seit diesem

Schuljahr ist er verantwortlich für eine Oberstufenklasse im Bereich Sprechen Begegnen. Dem erfahrenen Berufsmann merkt man an, dass er viel von seinen Schülerinnen und Schülern hält. Sein Ziel ist es, die Jungen und Mädchen in seiner Klasse zu einem eingeschworenen Team zu formen. Hervorragend unterstützt fühlt er sich von seinen Berufskolleginnen und -Kollegen im SONNENBERG. Noch selten sei er so direkt und persönlich auf sein Befinden angesprochen worden wie hier. Markus Seeholzer bezeichnet den SONNENBERG als strahlende Perle. Wichtig erscheint ihm das innere Wachstum dieser Perle, aber auch das Tragen und Kommunizieren des Perlenglanzes nach aussen.

Auch wenn der Beruf sehr viel Raum bei Markus Seeholzer einnimmt, existiert eine ausgiebige private Seite. Er liebt die Natur, bewirtschaftet sein eigenes Stück Wald und hält sich oft in den Bergen auf. Er geniesst die Stille im selben Ausmass, wie er sich ab und zu auf sein Motorrad setzt und sich durch die Landschaft treiben lässt oder auf dem Vierwaldstättersee rudert oder während eines Matches den Volleyball übers Netz drescht. Bei all diesen Aktivitäten kann er abschalten, nachdenken und dabei den nächsten spannenden Lebensschritt planen. □

Helen Fuchs

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

Der 3. Dezember ist internationaler Tag der Menschen mit Behinderung. Der SONNENBERG schliesst sich dem Aufruf der pro infirmis Schweiz an, die Öffentlichkeit auf die besonderen Bedürfnisse dieser Menschen aufmerksam zu machen.

Das Thema «Arbeit – ein Menschenrecht! Auch für Menschen mit Behinderung» steht im Mittelpunkt des Aktionstages vom 3. Dezember.

Seit den 5. und 6. IV-Revisionen steht die Integration vieler IV-Bezügerinnen und Bezüger in den Arbeitsprozess im Brennpunkt. Die wenigsten Schweizer Unternehmen zeigen aber auch nach diesen Revisionen Bereitschaft, behinderte Menschen einzustellen und entsprechende Arbeitsplätze zu schaffen, obwohl die Integration von IV-Bezügerinnen und Bezüger von Arbeitgeberseite angestrebt und gefordert wurde. Mit der Problematik von zu wenig behindertengerechten Arbeits- und Ausbildungsplätzen sieht sich auch der SONNENBERG immer wieder konfrontiert, nämlich dann, wenn es darum geht,

für unsere Schulabgängerinnen und -Abgänger geeignete Lehrstellen oder geschützte Arbeitsplätze zu finden.

Als heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in den Bereichen Sehen, Sprache, Wahrnehmung und Verhalten sind wir bestrebt, diesen jungen Menschen mit all den uns zur Verfügung stehenden Mitteln und unserem Wissen einen guten Einstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Dies ist ein nicht immer einfaches Unterfangen. Unsere Mitarbeitenden stehen in engem Kontakt mit Firmen und Institutionen, die bereit sind, diesen jungen Menschen die Chance für eine Berufsausbildung zu geben und damit den Einstieg ins Arbeitsleben einzuleiten. Müssen Arbeitsplätze speziell eingerichtet werden, wie z.B. bei einem stark sehbehinderten Jugendlichen, stehen den Lehrfirmen geschulte Fachpersonen unserer Institution mit Rat und Tat zur Seite. Diese Fachpersonen helfen beim Einrichten des Arbeitsplatzes und begleiten sowohl den Lernenden wie

Ausbildungsplätze für Schulabgänger des SONNENBERG

Ihre Firma/Ihr Betrieb möchte einem Schulabgänger des SONNENBERG einen Ausbildungsplatz anbieten? Sie möchten wissen, was es dazu braucht und wie Sie vorgehen müssen? Herr Marco Knecht, Leiter Begleitende Dienste, steht Ihnen gerne für weitere Informationen zur Verfügung unter Tel. 041 767 78 33.

auch den Lehrbetrieb während der Ausbildungszeit. Dass einige regionale Betriebe bereit sind, Ausbildungsplätze für die Schulabgänger des SONNENBERG anzubieten, ist für beide Seiten ein Schritt in die positive Richtung und ein Gewinn. Die Arbeitswelt muss auch Platz bieten für Menschen mit einer Leistungsfähigkeit, die nicht den gängigen Normen entspricht. Denn – wie es pro infirmis ausdrückt – die Teilhabe am Arbeitsleben ist ein Schlüssel zur Teilhabe an der Gesellschaft. Und diese Teilhabe steht jedem Menschen zu. □

Helen Fuchs





An der Schwelle zur Berufswelt

Für einen jungen Menschen ist die Berufswahl kein einfaches Unterfangen. Vor allem dann, wenn aufgrund von Einschränkungen nur eine begrenzte Anzahl Berufe zur Auswahl steht und der Traumberuf ein unerreichbarer Wunsch bleiben wird.

Im Wort Beruf steckt der Begriff «Ruf». Muss man also nur genau hinhören, um zu wissen, was man lernen soll? Wenn es so einfach wäre! Die Tatsache, dass heute die Mehrheit der Erwerbstätigen in der westlichen Welt während ihres Lebens zwei bis drei unterschiedlichen Tätigkeiten nachgehen, beweist, dass die Realität anders ist. Da gibt es aber auch den Ruf, den die Tochter eines mir bekannten Berufsberaters «hörte». Sie wollte nach der Schulzeit unbedingt an der Bahnhofstrasse in Zürich arbeiten. Was kann man da lernen? Unter anderem Kauffrau! Also bewarb sie sich dort um eine Lehrstelle – und hatte Erfolg. Der Berufswahlprozess läuft aber meistens anders ab. Im SONNENBERG versuchen im siebten Schuljahr die Schülerinnen und Schüler nach der Experimentierphase ihre rationalen und emotionalen Stärken, ihre Vorlieben und Abneigungen herauszukristallisieren. Sie sollen möglichst genau herausfinden, wie und wer sie sind (Identitätssuche). Anfang achte Klasse beginnt der eigentliche Berufskundeunterricht. Dann wird der für unser Haus zuständige Berufs-

berater, Herr Iten, aktiv. Er versucht, präzise die Eignungen, Neigungen, Stärken, Ablehnungen und die intellektuelle Leistungsfähigkeit der jungen Menschen zu erfassen. Danach wird die Verbindung zur Berufswelt hergestellt. Es werden Berufe in den Vordergrund gerückt, die bezüglich Anforderungsprofil möglichst genau dem Lernenden entsprechen.

Im März und April des achten Schuljahres findet ein Berufswahlgespräch mit den Jugendlichen, ihren Eltern, der Klassenlehrperson und nach Bedarf weiteren Bezugspersonen statt. Alles für die Berufswahl Wichtige wird ausgetauscht und diskutiert. Dann wird nach vorne geschaut: In welchen Berufen soll geschnuppert werden? Vor den Herbstferien der neunten Klasse erfolgt ein zweites Berufswahlgespräch. Idealerweise beginnt danach die Bewerbungsphase. Dabei wird von den Jugendlichen einiges abverlangt. Sie dürfen nicht resignieren, nicht ihr Selbstvertrauen verlieren, auch wenn Absage um Absage eintrifft. Verständnissvolle und empathische Bezugspersonen sind dann wichtig, um emotional zu unterstützen und aufzumuntern, weiterzumachen. Ich erinnere mich an einen sehbehinderten Schulabgänger, der seine KV-Lehrstelle nach der 147. Bewerbung erhielt. Grund für ein nicht enden wollendes Nein auf Lehrstellenbewerbungen kann die falsche Berufswahl sein. Der bei der

Agenda

Schulferien

Weihnachtsferien 21.12. – 4.1.2012

Sportferien 3.2. – 19.2.2012

Osterferien 5.4. – 9.4.2012

Frühlingsferien 13.4. – 29.4.2012

Die aufgeführten Daten sind Reisetage für die internen Schülerinnen und Schüler. Abfahrt jeweils 16.10 Uhr, Ankunft jeweils 20.00 resp. 21.00 Uhr

Schulfreie Tage

Fasnachtstage 20.2. und 21.2.2012

Auffahrtsferien 16.5. – 20.5.2012

Schulsbesuchstage für Eltern

12.3. und 13.3.2012

persönlichen Hitparade auf Rang zwei oder drei liegende Berufswunsch ist in solchen Fällen nicht selten die Lösung. Bei einem Berufsentscheid müssen jeweils Eignung, Neigung sowie eine allfällige persönliche Einschränkung berücksichtigt werden. So kann ein blinder Mensch nie Lokomotivführer oder Pilot werden. Oder wer die Muttersprache unsäglich schräg findet, wird wohl kaum je Journalist. Die Anzahl der in Frage kommenden Berufe kann also reduziert sein. Dies zu akzeptieren braucht Grösse, Stärke, Ausdauer und ist oftmals ein schmerzlicher Prozess. Positiv erwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass die IV im Berufsleben dieser jungen Menschen für Leistungen aufkommt, die aus einer individuellen Besonderheit heraus entstehen. □

Hans Bussmann
Lehrer SONNENBERG



SONNENBERG Erweiterungsbau Nord

Die anhaltend grosse Nachfrage nach Plätzen in der Abteilung «Sehen Plus» für sehbehinderte und blinde mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche zwingt den SONNENBERG zu einem Erweiterungsbau.

Jeder Betrieb freut sich, wenn seine Geschäfte gut laufen und sogar ein Ausbau der Angebote ins Auge gefasst werden kann. Darin unterscheidet sich auch eine Institution wie der SONNENBERG nicht von anderen wirtschaftlichen Betrieben. Mit dem Ausbau der Leistungen wächst aber auch in den meisten Fällen der Raumbedarf. Der SONNENBERG konnte bis anhin seinen zusätzlichen Bedarf an Infrastruktur mit Provisorien innerhalb und ausserhalb der Institution lösen. Nun sind die Grenzen der Ausweich-

möglichkeiten erreicht. Um dem aufgrund der rasant wachsenden Schülerzahlen steigenden Bedarf an Klassenzimmern und weiteren Räumlichkeiten zu entsprechen, wurde die Planung für ein weiteres Gebäude unausweichlich. Dass dieses auf unserem Areal gebaut werden kann, ist ein Glücksfall. Dort, wo zur Zeit das «Schuelhüsli» steht, wird der Erweiterungsbau zu stehen kommen. Dass dieses Bauprojekt ein Erfolg wird, dafür garantiert der Architekt Peter David Weber. Er plante 1981 bereits die Gesamtanlage und 2008 die Schulhaus-erweiterung.

Die neuen Räumlichkeiten sollen alle schulischen und therapeutischen Bedürfnisse der Abteilung «Sehen Plus» decken. Der Platz ist ausgerichtet auf 30 bis

max. 35 sehbehinderte und blinde mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche. Im neuen Gebäude entstehen neben Schulräumen auch eine Wohngruppe mit Pflegebereich mit maximal 12 Betten und 16 Plätzen für den Mittagstisch. Für dieses neue Gebäude ist mit Kosten von 6 Mio. Franken zu rechnen.

Rund um den Erweiterungsbau wird ein barrierefreier Spielplatz gestaltet. Dieses Vorhaben soll gänzlich über Spendeneinnahmen finanziert werden. Der SONNENBERG rechnet mit Kosten für den Spielplatz sowie für die übrigen Bewegungsflächen von ca. CHF 440'000.-. □

Helen Fuchs

Planbild Erweiterungsbau





Konzertabend im SONNENBERG

Bereits zum zweiten Mal beschenkte der SONNENBERG Ehrenamtliche sowie Gönnerinnen und Gönner mit einem festlichen Abend.

Auf welche Art und Weise setzt man Licht und Freude ins schnell hereinbrechende Dunkel dieser Tage? Fünf Musikern des Zuger Kammerensembles gelang es, an einem Novemberabend das Publikum dem neblig kalten Alltag zu entreissen. Für einmal drang nicht House- oder Rapmusik durch den SONNENBERG, sondern Streichmusik von Bach und Telemann.

Die Geschäftsleitung des SONNENBERG dankte mit diesem Konzertabend ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, Vereins- und Vorstandsmitgliedern sowie Gönnerinnen und Gönnern für all die grossartige Hilfe und Unterstützung während des vergangenen Jahres. Schlusspunkt des festlichen Abends war das wie immer exzellente SONNENBERG Apérobuffet. □

Helen Fuchs



Impressum

Auflage: 1'300 Ex.

Redaktion/Gestaltung:

Thomas Dietziker-Merz, Helen Fuchs

Fotos: Fotoarchiv Sonnenberg

Druck: Heller Druck, Cham

Sie wollen den SONNENBERG unterstützen?

Jedes Kind lernt erfolgreicher, wenn sein Förderbedarf individuell ermittelt und im Unterrichtsalltag berücksichtigt wird. Das gilt ganz besonders für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung im Seh-, Sprach- und Wahrnehmungsbereich.

Gut ausgebildete Fachpersonen ermöglichen Kindern und Jugendlichen im SONNENBERG eine optimale Ausbildung auf allen Schulstufen.

Damit dieses Angebot weiterhin bestehen bleiben kann, ist uns Ihre Unterstützung wichtig und willkommen. Herzlichen Dank!

Unser Spenden-PC-Kto: 50-800000-9

